

Caritas-Zentrum Ludwigshafen

Jahresbericht 2021



Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhaltsverzeichnis

Standorte	3
Vorwort.....	4
Allgemeine Sozialberatung.....	5
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung.....	8
Gemeindecaritas	11
Kinderhort Don Bosco	12
Migration und Integration	13
Schwangerschaftsberatung	18
Suchtberatung.....	21
Projekte und Perspektiven 2022	25

Impressum

Der Jahresbericht 2021 wird herausgegeben vom
Caritas-Zentrum Ludwigshafen
Ludwigstraße 67-69
67059 Ludwigshafen

Träger: Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Nikolaus-von-Weis-Str. 6, 67346 Speyer

Auflage: 250

Inhaltliche Verantwortung:
Nadine Ladach, Leiterin Caritas-Zentrum Ludwigshafen

Fotovermerke:

Titel: CZ Ludwigshafen privat

Seite 02: Adobe Stock chagin

Seite 03: Adobe Stock Markus Mainka

Seite 04: Justine Köhler

Seite 06: Adobe Stock gelmold

Seite 08: Adobe Stock disha1980

Seite 10: Adobe Stock Photographee.eu

Seite 13+14+15: CZ Ludwigshafen privat

Seite 17: Adobe Stock Seventyfour

Seite 19: Adobe Stock Joachim Wendler

Seite 24: Adobe Stock Gus Andi

Seite 25: Adobe Stock pressmaster

Seite 27: Deutscher Caritasverband

Gestaltung und Druck: Chroma-Druck, Ludwigshafen

Erschienen im April 2022.



Weitere Informationen finden Sie unter
www.caritas-zentrum-ludwigshafen.de

Caritas-Zentrum Ludwigshafen

Ludwigstraße 67-69

67059 Ludwigshafen

Telefon: 0621 / 598020

E-Mail: caritas-zentrum.ludwigshafen@caritas-speyer.de

www.caritas-zentrum-ludwigshafen.de

Online-Beratung: www.beratung-caritas.de

Caritas-Zentrum Ludwigshafen

Außenstelle Mundenheim

Zedtwitzstraße 2

67065 Ludwigshafen-Mundenheim

Kinderhort Don Bosco

Sieglindenstraße 32

67059 Ludwigshafen

Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Gemeindecaritas
- Kinderhort Don Bosco
- Migration und Integration
- Schwangerschaftsberatung
- Suchtberatung

Anzahl Mitarbeiter*innen:

28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei 20,35 Vollzeitstellen

8 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Öffnungszeiten und Erreichbarkeit:

Montag bis Freitag 9.00 bis 11.00 Uhr

Montag, Dienstag und Donnerstag: 14.30 bis 16.00 Uhr

Termine sind auch nach telefonischer Vereinbarung und über die Online-Terminvereinbarung unter www.caritas-zentrum-ludwigshafen.de möglich.





Das Jahr 2021 hat uns einiges abverlangt und unsere Hoffnungen, wir könnten zu unserer alten Normalität zurückkehren und Abstand, Maske und Desinfektionsmittel hinter uns lassen, wurden nicht erfüllt. Wir alle sehnen uns nach menschlicher

Nähe, nach Begegnungen und nach Leichtigkeit. Corona blieb auch in 2021 nicht nur eine gesundheitliche, sondern auch eine soziale Krise. Am stärksten leiden noch immer die Menschen in ohnehin schwierigen Lagen unter den Einschränkungen. Die Not wächst und Reserven sind aufgebraucht. Die Zugänge zu vielen Anlaufstellen und Behörden haben sich verändert, wodurch neue, oft digitale Barrieren entstehen. Wie begegneten wir diesen Entwicklungen?

#DasMachenWirGemeinsam – Miteinander durch die Krise

Dies ist das Motto der Caritas-Jahreskampagne 2021 und dieser Leitspruch spiegelt in wenigen Worten unsere Grundhaltung wieder. Worte, die treffender nicht sein könnten:

„Das“ – konkret und nicht beliebig. Der Mensch mit seinen Fragen und Nöten, aber auch mit seinen Wünschen und Träumen, steht für uns im Vordergrund.

„Machen“ – und nicht lassen. Wir sind da, und das in jeder Corona-Welle. Das Prinzip des Blended Counseling eröffnet uns die hierfür nötigen Wege: telefonisch, in der Online-Beratung oder in Präsenz.

„Wir“ – nicht Du oder ich. Wir treten ein für Solidarität, stellen uns an die Seite unserer Kund*innen und begleiten sie.

„Gemeinsam“ – und nicht allein. Unsere Stärke ist unser integrierter Beratungsansatz. Kurze Wege zwi-

schen den verschiedenen Beratungsdiensten sowie der kollegiale und multiprofessionelle Austausch weiten den Blick, so dass wir auch auf komplexe Fragen Antworten finden.

Wie wir das gemeinsam im Caritas-Zentrum in 2021 für und mit unseren Kund*innen gemacht haben, erfahren Sie durch die vielfältigen Fallbeispiele in unserem Jahresbericht. So werden Sie im Bericht der allgemeinen Sozialberatung mitgenommen auf die verschiedenen Kanäle der Beratung und lesen, wie wir Blended Counseling in die Praxis umsetzen. Welche Erfolge wir mit unserer integrierten Beratung erzielen, wenn verschiedene Arbeitsfelder Hand in Hand arbeiten, wird im Teil der Suchtberatung erlebbar.

Das Jahr 2021 hat dem Team des Caritas-Zentrums aber noch auf andere Weise einiges abverlangt. Beate Czodrowski, die Leiterin des Zentrums, ist seit September 2021 leider krankheitsbedingt nicht im Dienst. Auch im Namen des Teams wünsche ich ihr von Herzen viel Kraft und Zuversicht für ihre Genesung.

Mein ganz persönlicher Dank gilt dem Team des Caritas-Zentrums, dass mich offen und herzlich begrüßt hat. Mit ihrem Einsatz und ihrer fachlichen Kompetenz tragen sie maßgeblich zum Gelingen unserer Arbeit bei. Ebenso danke ich herzlich unseren Ehrenamtlichen für ihr vielfältiges Wirken.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Institutionen ist für uns von großer Bedeutung. Ich danke im Namen des ganzen Teams allen Kooperations- und Netzwerkpartnern für die konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit im Jahr 2021. Danke sagen wir ebenfalls allen Förderern, die das Caritas-Zentrum mit beträchtlichen finanziellen Mitteln und guten Ideen und Anregungen voranbringen.

Für das Caritas-Zentrum Ludwigshafen
Nadine Ladach

Im Jahr 2021 wurden 218 Personen (308 in 2020) mit 659 persönlichen Kontakten beraten. Zusätzlich fanden 430 telefonische Erstberatungen statt. Insgesamt fanden im Jahr 2021 1089 Beratungskontakte (1424 in 2020) statt. 52 Personen wurden über das Online-Portal beraten, wir haben 362 Nachrichten empfangen und 236 Nachrichten gesendet. 124 Menschen (145 in 2020) ohne mietvertraglich abgesicherten Wohnraum bekamen über das Caritas-Zentrum eine Postadresse, welche eine Voraussetzung ist, um Sozialleistungen beziehen zu können.

Statistische Angaben

Anzahl der Kunden	218
Weiblich	108
Männlich	110

Familienstand	218
Ledig	102
Verheiratet	51
Geschieden	27
Getrennt lebend	19
Eheähnliche Gemeinschaft	9
Verwitwet	8
Keine Angaben	2

Alter	218
Unter 18 Jahren	2
18 bis 25 Jahre	31
26 bis 40 Jahre	84
41 bis 65 Jahre	86
Über 65 Jahre	13
Ohne Angabe	2

Staatsangehörigkeit	218
Deutsch	110
Türkisch	11
EU-Staaten	24
Andere europäische Staaten	8
Nicht-Europäisches Ausland	58
Unbekannt	7

Einkommenssituation	218
Erwerbseinkommen	8
SGB II	114
SGB III	9
SGB XII	12
Rente	9
Asylbewerberleistungen	4
Kein Einkommen	20
Sonstige Einkünfte	30
Keine Angaben	12

Problemarten*	in 659 Kontakten
SGB-Rechtsfragen	446
Finanzielle Probleme	186
Wohnungssuche	140
Sonstige Rechtsfragen	77
Wohnungsprobleme	165
Schulden	53
Psychische Probleme	70
Arbeitslosigkeit	11
Konflikte Familie / Partner	29
Gesundheitliche Probleme	81
Suchtprobleme	10
Behinderung und / oder Pflegebedarf	16
Berufliche Probleme	6
Straffälligkeit	11

*Mehrfachnennungen möglich

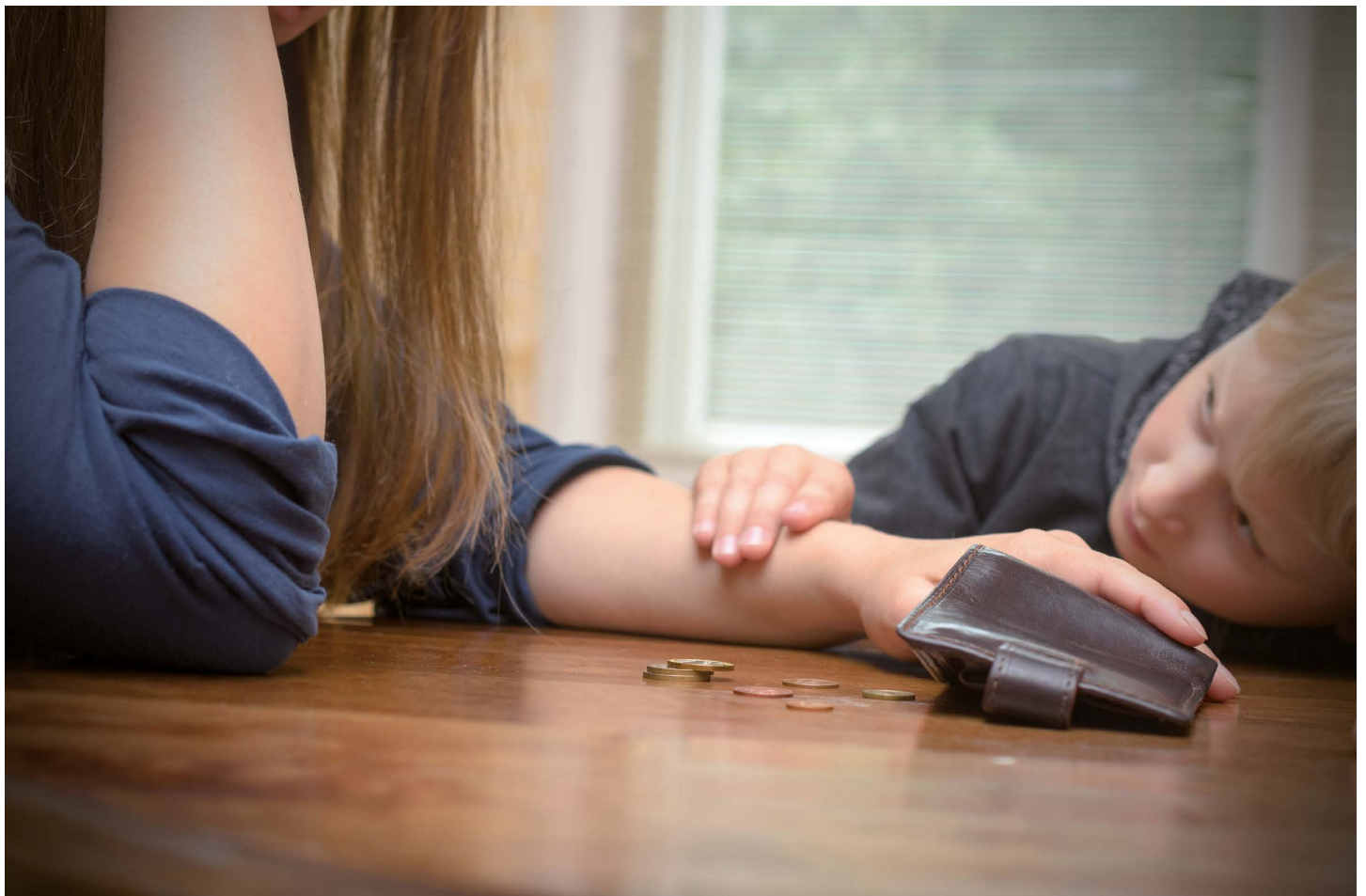
Allgemeine Sozialberatung

Häufigste Hilfearten*	in 659 Kontakten
Sozialberatung	426
Informationsvermittlung	486
Hilfe zur Rechtsdurchsetzung	69
Finanzielle / materielle Hilfe	83
Wirtschaftliche Beratung	35
Rechtshilfe Behörde	25
Weiterleitung an Fachdienste / Einrichtungen	77
Sonstige Hilfen	9
Clearing	8
Krisenintervention	1
Schuldnerberatung	1
Postadresse	81
Psychische Stabilisierung	11

*Mehrfachnennungen möglich

Anzahl der Postadressenkunden	124
Weiblich	37
Männlich	86
Divers	1

Postadressenkunden	< 25 Jahre	> 25 Jahre
Weiblich	11	26
Männlich	16	70
Divers	0	1



Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Beratung on- und offline: Wie geht das in der Allgemeinen Sozialberatung?

Wir standen im Jahr 2021 coronabedingt vor der Herausforderung, mit unseren Kund*innen eine angemessene Mischung aus unterschiedlichen Beratungsformen zu finden, welche zum Anliegen, der Situation und dem Beratungsverlauf am besten passt.

Im Folgenden zeigen wir ein Fallbeispiel aus der Online-Beratung, wie Blended Counseling, also die Mischung aus Online- und Face-to-face-Beratung, in unserem Beratungsalltag aussehen kann.

Ein Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung

Eine neue E-Mail erscheint auf meinem Bildschirm. Es gibt eine neue Nachricht im Onlineportal der Allgemeinen Sozialberatung. Ich logge mich ein und öffne die neue Nachricht, geschrieben von „Ratlos75“.

Ratlos75: Hallo, mein Deutsch ist nicht gut, ich schreibe mit einem Übersetzer. Ich habe 2021 viele gesundheitliche Probleme gehabt und bin auf der Arbeit langsam. Ich habe Angst, dass mein Chef mich kündigt. Ich habe viele Kinder, um die ich mich kümmern muss. Wie kann es für mich weitergehen? Brauche Hilfe, Viele Grüße

Beraterin ASB: Hallo Ratlos75, schön, dass Sie auf diesem Weg zu uns gefunden haben und vielen Dank für Ihre Nachricht. Ich bin Beraterin in der Allgemeinen Sozialberatung des Caritas-Zentrums in Ludwigshafen. Ich finde es toll, dass Sie sich geholfen haben und mit einem Übersetzer schreiben. Ich habe Sie gut verstanden. Sie haben Fragen zu Ihrer beruflichen Zukunft, könnten Sie mir hier noch näher berichten, worum es genau geht? Und welche Sprache sprechen Sie denn? Ich freue mich, von Ihnen zu hören. Mit freundlichen Grüßen

Ratlos75: Hallo, ich spreche Italienisch und wenig Deutsch. Mein Chef hat mich gekündigt, weil ich zu langsam war. Ich habe schon einen Antrag beim Jobcenter gestellt. Ich weiß nicht, was ich genauer sagen kann. Ich brauche Hilfe bei der Suche nach einem Job oder ob ich Rente nehmen soll. Was soll ich tun, können Sie helfen?

Beraterin ASB: Hallo, das tut mir leid zu hören, dass Sie Ihren Job verloren haben. Wenn es für Sie angenehmer ist in einem persönlichen Gespräch über Ihr Anliegen zu sprechen, kann ich Ihnen einen Termin in meinem Büro anbieten. Wie wäre es am 7. Oktober um 11 Uhr? Ich kann eine Dolmetscherin für Italienisch einladen, falls das für Sie in Ordnung ist? Dann können wir über Ihre weiteren Möglichkeiten sprechen. Mit freundlichen Grüßen

Ratlos75: Danke für die Nachricht, gerne komme ich zum Termin, eine Dolmetscherin wäre gut. Bis bald

Allgemeine Sozialberatung

Ich bin sehr gespannt, welcher Mensch und welche Geschichte sich hinter Ratlos75 verbirgt und freue mich, dass er einem persönlichen Termin zugestimmt hat. Am 7. Oktober ist es dann soweit: Ratlos75 heißt im echten Leben Herr P. Schnell merke ich, dass über den persönlichen Kontakt eine offene Gesprächsatmosphäre entsteht und Herr P. doch etwas mehr deutsch spricht, als online angegeben. Nach dem ersten Kennenlernen beginnen wir, das Anliegen und den Auftrag an die Beratung zu klären. Bei komplizierteren Fragen und längeren Sätzen unterstützt uns die Dolmetscherin. Ich biete Herrn P. an, dass ich mich bei den Behörden erkundigen kann, welche Angebote es für Arbeitssuchende mit gesundheitlichen Einschränkungen gibt. Herr P. versteht die Briefe des Jobcenters nicht. Wir vereinbaren, dass er diese datensicher im Onlineportal hochladen kann, sodass ich diese sehe. Er bedankt sich für das Angebot und fragt, ob wir über das Onlineportal einen Termin für ein Telefonat vereinbaren können. Ich schlage vor, dass wir die Briefe telefonisch besprechen können, da wir

sie beide vor uns liegen haben, er im Original und ich online. Außerdem können wir so auch gemeinsam seine offenen Fragen klären.

Im Jahr 2021 hatten wir einen starken Anstieg der Online-Anfragen. Jede Woche kontaktierten uns mehrere neue Kunden auf diesem Weg in der Allgemeinen Sozialberatung. Zumeist erhielten wir Anfragen zu finanziellen Notlagen, Anträgen und Schreiben von Behörden, Wohnungssuche und Postadresse. Kund*innen, die schon länger in Beratung sind, meldeten sich bei Bedarf über dieses Medium und bekamen schnell Antwort.

Für die Beratung bedeutet das eine neue Organisation der Arbeitsweise. Alle Medien müssen regelmäßig auf neue Nachrichten geprüft werden, damit diese nicht unbeantwortet bleiben. Blended Counseling eröffnet die Chance, eine flexiblere Beratung anzubieten, welche zu den Anliegen und Situationen passt. Dadurch kann die Allgemeine Sozialberatung eine schnelle Unterstützung gewährleisten und gleichzeitig „etwas gemeinsam schaffen“.



Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Jahr 2021 wurden in diesem Leistungsangebot 536 Personen (374 in 2020) beraten. Hiervon waren weiblich 282, männlich 252 und divers 2.

Online-Beratung und Telefonberatung:

Bedingt durch die Corona-Schutzmaßnahmen wendeten sich sehr viele Menschen 2021 über die **Onlineberatung** an uns. Es wurden 44 Kunden ausschließlich online beraten. Es fanden 155 Kontakte statt.

Statistische Angaben

Gesamtzahl der Kunden (ohne Online-Kunden)						
Innerhalb SGB VIII	517					
	Weiblich	270	Männlich	245	Divers	2
Ehe- und Lebensberatung	19					
	Weiblich	12	Männlich	7		

Migrationshintergrund bei Beratungen innerhalb SGB VIII

Ohne Migrationshintergrund	345 Familien	67 %
Mit Migrationshintergrund	172 Familien	33 %

Altersverteilung (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

SGB VIII	Alter	Insgesamt
	0 bis 6 Jahre	100
	7 bis 12 Jahre	266
	13 bis 18 Jahre	128
	Über 18 Jahre	23
	Gesamt	517

Ehe- und Lebensberatung	Alter	Insgesamt
	Unter 27 Jahre	2
	28 bis 40 Jahre	2
	41 bis 50 Jahre	1
	51 bis 60 Jahre	9
	Über 60 Jahre	5
	Gesamt	19

Gebietskörperschaften (innerhalb SGB VII)

Innerhalb SGB VIII	Fälle
Rhein-Pfalz-Kreis	143
Frankenthal	2
Stadt Ludwigshafen	372
Gesamt	517

Gebietskörperschaften (Ehe- u. Familienberatung)

Ehe- und Familienberatung	Fälle
Rhein-Pfalz-Kreis	4
Stadt Ludwigshafen	14
Bad Dürkheim	1
Gesamt	19

Familiärer Hintergrund der ratsuchenden Familien nach SGB VIII

Innerhalb SGB VIII	Fälle
Eltern leben zusammen	327
Elternteil leben allein, ohne Partner (mit / ohne weitere Kinder)	145
Elternteil lebt mit neuem Partner (mit / ohne weitere Kinder)	42
Eltern sind verstorben	1
Unbekannt / keine Angabe	2



Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Beratung in Pandemiezeiten –

der direkte Weg zu unseren Kund*innen über Telefon- und Online-Beratungen

Viele Familien haben schwierige Lebensbedingungen, die schon ohne Corona zu schweren Belastungen führen und nun eskalieren. Vermehrt meldeten sich Familien, Jugendliche und Paare in 2021, die vielfältige Unterstützung brauchten. Meistens berichteten sie davon, überfordert zu sein, sich alleingelassen zu fühlen, sowie dem tiefen Bedürfnis, ihr soziales Leben wieder zu erlangen. Viele hatten Ängste um ihre Kinder, standen vor existentiellen Nöten und dem Abgleiten in Sucht, Gewalt und Depressionen. Die letzten Ressourcen waren aufgebraucht.

„Corona hat uns ausgelaugt, erschöpft und die Kinder bedrückt.“

„Uns wächst alles über den Kopf. Wer kann uns helfen, an wen können wir uns wenden?“

Die Familien, die den Weg zu uns finden, wohnen oft in sehr beengten Verhältnissen, teilen sich wenige Zimmer und müssen nun Arbeit und Homeschooling unter einen Hut bekommen. Gerade Alleinerziehende fühlen sich alleingelassen, nicht gesehen und erschöpft. Einige haben ihre Arbeit verloren, andere arbeiten in Bereichen, in denen sie sich Corona ausgeliefert fühlen, beispielsweise im Einzelhandel oder in der Gastrono-

mie. Die Familien können Miete und Heizkosten nicht bezahlen, den Kindern keine Tablets oder Computer zur Verfügung stellen. Da die Eltern auf ihre Arbeit und ihre Minijobs angewiesen sind, bleiben die Kinder unbeaufsichtigt zuhause, Schuldgefühle und Ängste belasten die Familien zusätzlich. Gerade Familien in prekären finanziellen Situationen müssen ihrer Arbeit weiterhin außer Haus nachgehen – mobiles Arbeiten oder Homeoffice gibt es häufig nicht. Die Unterstützung der Kinder bei schulischen Aufgaben fällt den überforderten Eltern schwer, der Medienkonsum kann nicht überwacht werden und beide Elternteile haben das Gefühl, dass ihnen ihr Leben und ihre Kinder entgleiten. Familien mit Kindergartenkindern waren überfordert, den Alltag, die Kinderbetreuung und berufliche Anforderungen ohne Unterstützung und strukturellen Leitfaden zu bewältigen.

Die Belastungen sind multipel und äußern sich in körperlichen sowie psychischen Erkrankungen. Der Zugang zu Therapeut*innen ist sehr begrenzt. Die Familien finden bei uns durch Beratung Entlastung und Verständnis. Ein Teil der Familien erhält im Caritas-Zentrum auch Beratungsoptionen durch andere Arbeitsfelder. Hier hilft unser integrierter Beratungsansatz. Sie erfahren, dass sie mit ihren Sorgen nicht alleingelassen werden.

Drei Fallbeispiele aus der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Beispiel 1:

Frau B. ist alleinerziehend und Vollzeit berufstätig. Ihre 11-jährige Tochter hat immer mehr Wutausbrüche, bei denen auch Gegenstände zerstört werden. Die Mutter ist zunehmend genervt und ihr fehlt jegliche Energie für Gespräche mit ihrer Tochter. Die Verwandtschaft wohnt weit weg, es fehlt eine familiäre Unterstützung vor Ort.

Streitigkeiten eskalieren schnell. Mutter und Tochter sind aufgrund von Schulschließungen und Homeoffice gemeinsam in einer Wohnung.

Es mangelt an Ausgleichsmöglichkeiten, Alltagsstruktur und Unterstützungsangeboten. Die Mutter ist so erschöpft, dass sie nicht die Kraft hat, konsequent zu sein.

Beispiel 2:

Die Mutter beklagte, dass durch die Kitaschließung insbesondere der Jüngere nicht mehr ausgelastet sei. Er laufe unruhig in der Wohnung hin und her und werfe mit Gegenständen um sich und dies, ob-

Beispiel 3:

In unserer Beratungsstelle unterstützten wir pandemiebedingt auch vermehrt Paare, die es nicht mehr ertragen konnten, im Homeoffice Tag und Nacht aufeinander zu sitzen, keinen Freiraum mehr zu haben.

Eltern fragten bei uns nach, die das Homeoffice nutzen mussten, um einerseits die Kinder versorgt zu wissen, gleichzeitig aber auch ihre beruflichen Anforderungen zu erfüllen hatten.

wohl die Familie sich bemühe, viel draußen zu unternehmen. Mittlerweile sei die Mutter zu erschöpft und zu müde, um Regeln durchzusetzen. Sie berichtete über große Selbstzweifel.

Frau und Herr D. berichteten: „Seit Beginn von Corona waren wir jeden Tag in unserer kleinen Wohnung (1,5 Zimmer) im Homeoffice. (...) Wir haben quasi nebeneinander in der Wohnung gelebt. Er hat in der Küche gearbeitet und ich musste deswegen immer darauf aufpassen, sehr leise zu sein, wenn ich mich bewegt habe. Wegen dem Lockdown im Winter war es auch schwierig, schöne Momente außerhalb der Beziehung zu erleben.“

Ein großer Teil unserer Kund*innen konnte nicht flexibel auf die neuen Herausforderungen reagieren. Kinder sind unter Druck, vermissen ihre Freunde, werden unruhig und aggressiv. Schüler*innen vermissen die Unterstützung und persönliche Begegnung mit ihren Lehrer*innen, sie ziehen sich immer mehr zurück, ritzen sich, werden depressiv, manche sind suizidgefährdet. Viele Eltern stehen ratlos daneben und suchen Hilfe bei uns. Im Beratungsprozess lernen sie, ihre Präsenz als Ressource einzusetzen, sich mit sich und den Kindern zu beschäftigen und dem Tagesablauf eine Struktur zu geben. Hier zeigen sich viele sehr kreativ. Paare haben gelernt, sich abzugrenzen, Absprachen klar zu formulieren und einzuhalten, um individuelle Freiräume zu ermöglichen und wert zu schätzen. An die Stelle der üblichen Beratung vor Ort trat überwiegend die Telefonberatung, die die Kunden nach kurzer Eingewöhnung sehr nutzten. Ein Großteil unserer Kund*innen wollten die Telefonberatung beibehalten, trotz der Möglichkeit zur Präsenzberatung. Es entstand aber auch der Wunsch, der Berater*in einmal persönlich zu begegnen. Dies wurde als sehr beziehungsfördernd erlebt, um dann mit gewachsenem Vertrauen und Sicherheit die Beratung auch telefonisch fortzuführen.

Die Telefonberatung erwies sich als sehr hilfreich, da sich gerade Ehepartner stärker disziplinieren und inten-

siver einander zuhören. Hierbei fielen oft Aussagen wie: *„Das tut uns jetzt sehr gut, viel besser als erwartet!“* *„Sehen wollen wir Sie schon mal, um zu wissen, mit wem wir es zu tun haben, aber dann können wir gerne wieder zum Telefon übergehen!“*

Die Beratungssituation per Telefon ist für Familien entspannter, da die Terminierung leichter für die Eltern zu realisieren ist, als eine Beratung vor Ort. Auch der Umstand, dass viele Eltern im Homeoffice arbeiten, erlaubt eine flexiblere Gestaltung des Beratungsprozesses und der zeitlichen Absprachen. Für Paare ist die Telefonberatung unkomplizierter, da die Paare nicht anreisen und die Kinder erst noch versorgen müssen.

Auch für die Berater*innen des Caritas-Zentrums ergaben sich viele Veränderungen in der Arbeit der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung in 2021: So wurde die Onlineberatung ein direkter und schneller Weg aus der Kummerschleife. Onlineberatungen erwiesen sich als flexibel einsetzbares Instrument, auch wenn mobil gearbeitet wurde. Die Beratungen der Caritas bleiben verlässlich. Was vor Corona keine Option war, erwies sich in der Pandemie als Bereicherung der Beratungstätigkeit. Caritas bietet Menschen, die Beratung wollen, einen Raum, in dem sie sich sicher und verstanden fühlen, ob am Telefon, ob online oder vor Ort.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Auch im Jahr 2021 war die Gemeindcaritas von den Auswirkungen der Pandemie beeinflusst. Bis zum Ende des dritten Lockdowns fanden keine Treffen der Caritasausschüsse und -kreise in Präsenz statt. Aktionen und Veranstaltungen durchzuführen, war kaum möglich. Das Caritas-Zentrum war in dieser Zeit stattdessen mit den Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen der Pfarreien im Austausch per Videokonferenzen und Telefongesprächen.

Die Caritaskreise schrieben regelmäßige Briefe an Kranke, Alleinstehende und alte Menschen der Pfarreien und hielten den Kontakt durch Telefonate aufrecht. Andere Pfarreien organisierten Einkaufsdienste. Den ungünstigen Umständen zum Trotz gründete die Pfarrei Hl. Franz von Assisi in dieser Zeit ihren Caritasausschuss. Dieser traf sich per Videokonferenz und stand in Austausch mit der Gemeindcaritas. Der neugegründete, engagierte Caritasausschuss hatte unter anderem das Ziel, das Caritas-Zentrum Ludwigshafen

mit seinen Berater*innen und dessen Beratungsangeboten kennenzulernen. Daraus entstand die kooperative Veranstaltung „Hl. Franz trifft Caritas“, die im September 2021 stattfand. In einer Art „Speed Dating“ stellten sich die Berater*innen des Caritas-Zentrums den Pfarreimitgliedern vor. Der Caritasausschuss informierte seinerseits die Hauptamtlichen über ihre vielfältige ehrenamtliche Arbeit. Am Ende der Veranstaltung war klar: Eine effektive Hilfe, Unterstützung und Zusammenarbeit funktioniert am besten, wenn alle Beteiligten voneinander wissen.

Die Gemeindcaritas betonte dem Caritasausschuss Hl. Katharina von Siena gegenüber wie wichtig es ist, das sozialräumliche Umfeld der eigenen Pfarrei gut zu kennen, um die Nöte und Sorgen der Menschen wahrnehmen und verstehen zu können.

Aus diesem Verständnis heraus entstand die Idee eines Gemeindespaziergangs, der für 2022 geplant ist.



Gemeindecaritas

Im November überreichten das Caritas-Zentrum und die Pfarreien des katholischen Dekanats symbolisch in Form einer großen „Dudd“ eine Spende über 4.000 Euro an die vom Heinrich-Pesch-Haus durchgeführte Aktion „Mahlzeit LU“. Mit den gespendeten Geldern, die noch aus der Tütenaktion von 2020 stammten, konnten an den vier Adventswochenenden jeweils 100 warme Mahlzeiten für bedürftige Menschen verteilt werden. An der Aktion beteiligten sich auch die katholischen Kitas, die Sterne gebastelt haben – als Mahlzeit für die Seele.

Da der diözesanweite Ehrenamtstag der Caritas zum zweiten Mal coronabedingt ausfallen musste, waren

lokale Veranstaltungen geplant. In Ludwigshafen lud das Caritas-Zentrum am Tag der Spendenübergabe im Heinrich-Pesch-Haus seine Ehrenamtlichen zu einer kleinen Dankesfeier ein.

Das Caritas-Zentrum bedankte sich bei den Ehrenamtlichen für ihr Engagement. Ein feierlicher Gottesdienst, gehalten von Prodekan Josef D. Szuba, und ein Rahmenprogramm mit Flötenkonzert und Mundartdichtung gaben dem Tag einen festlichen Rahmen. 2021 zeigte, dass ein achtsamer und respektvoller Umgang miteinander, sowie das gemeinsame tatkräftige Handeln besonders wichtig sind, um auch in der Corona-Krise solidarisch zu handeln.



Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Im Jahr 2021 betreuten wir im Kinderhort 13 Schulkinder zwischen sechs und elf Jahren. Alle Kinder unseres Kinderhorts haben einen Migrationshintergrund. Aufgrund der hohen Inzidenzzahlen bot der Kinderhort im Frühjahr 2021 nur eine Notbetreuung an. Ausschließlich Kinder, deren Eltern entweder berufstätig oder in Ausbildung sind oder bei denen eine Familienhilfe eingesetzt ist, konnten in dieser Zeit den Hort besuchen. Alle Beteiligten waren froh, dass der Kinderhort trotz des Teil-Lockdowns geöffnet blieb. Ab Juni 2021 nahm der Hort den Regelbetrieb wieder auf und wir freuten uns, einige unserer Hortkinder nach längerer Zeit wiederzusehen. Die Kinder berichteten uns, dass sie sich während der Notbetreuung zu Hause gelangweilt und den Hort und die vielen Spielmöglichkeiten dort vermisst hätten. Nur wenige unserer Hortkinder sind es von zu Hause gewohnt, ein Spiel mit der Familie zu spielen. Die meisten verbringen viel Zeit mit virtuellen Spielen und digitalen Medien, sei es am Handy, dem Tablet oder vor dem Fernseher. Den dadurch bedingten Defiziten in der Sozialkompetenz treten wir mit unterschiedlichen Fördermaßnahmen entgegen. Außerdem versuchen wir, in Zusammenarbeit mit den Eltern, die schulischen Defizite der Kinder aufzufangen, welche durch den Lockdown in 2020 entstanden sind, und so Wissenslücken der Kinder zu schließen. Im Kinderhort haben sich die Hygienemaßnahmen, wie die Maskenpflicht und das regelmäßige Lüften, bewährt. Zusätzlich haben wir im Herbst erfreulicherweise Luftreiniger erhalten. Die Regel, dass Kinder mit Erkältungs- und Krankheitssymptomen den Hort nicht besuchen dürfen, hat sich als nützlich erwiesen. Diese Regel wird gerade in den Wintermonaten nicht immer eingehalten. Wir mussten schon mehrfach Kinder nach Hause schicken, die mit Husten oder Schnupfen in die Einrichtung kamen.

Uns ist aufgefallen, dass die Hortkinder in letzter Zeit öfter Kinderarztpraxis spielen und sich in die Rolle eines Kindes mit Corona versetzen. Auch die Impfung wird mit einer Spritze nachgespielt. Für die Kinder ist das Thema Corona und die damit verbundenen Maßnahmen zur Normalität geworden. Sie haben sich damit gut arrangiert, auch wenn die Maskenpflicht bei

einigen Hortkindern nicht gerade auf Begeisterung stößt. Manche Kinder mussten, bedingt durch Corona-Fälle in ihrer Klasse, schon mehrmals in Quarantäne. Ein paar Hortkinder erkrankten bereits symptomlos an Corona und haben aufgrund dieser Erfahrung keine Angst vor einer Ansteckung.

Gerade in aktuellen Zeiten ist es uns besonders wichtig, dass sich die Hortkinder so oft wie möglich an der frischen Luft bewegen. Die Besuche der umliegenden Spielplätze und des Fußballplatzes im Stadtteil sind eine hervorragende Abwechslung. Sie sind zu Fuß schnell erreichbar und frei zugänglich. In den Ferien unternahmen wir darüber hinaus Ausflüge in den Ebert-Park, in den Friedenspark (Kinderparadies) und an die Große Blies. Besonders schön waren die Ausflüge in diesem Sommer in den Herzogenriedpark in Mannheim und auf die Parkinsel inklusive Waldspielplatz. Der Besuch des Weihnachtzirkus fand als gemeinsamer Jahresabschluss statt.



Migration und Integration

Unser Fachdienst hat im Jahr 2021 insgesamt 743 Kund*innen (702 in 2020) beraten. Davon wurden 141 Personen im Jugendmigrationsdienst, 190 Kund*innen in der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, 231 Personen in der migrationsspezifischen Beratung von Ausländern und Aussiedlern und 181 Personen in der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule begleitet.

Statistische Angaben

Anzahl der Kunden	743
Weiblich	302
Männlich	441

Alter*	181
18 bis 30 Jahre	130
30 bis 35 Jahre	40
35 bis 50 Jahre	9
Über 50 Jahre	2

Alter*	562
Unter 18 Jahren	22
18 bis 27 Jahre	134
27 bis 35 Jahre	151
35 bis 50 Jahre	181
Über 50 Jahre	74

* Jugendmigrationsdienst, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, migrationsspezifische Beratung für Ausländer und Aussiedler

* Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule

Herkunftsländer (Top 3)	
Jugendmigrationsdienst	
Afghanistan	37
Somalia	28
Syrien	19
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	
Syrien	32
Kroatien	14
Nord-Mazedonien	12
Migrationsspezifische Beratung für Ausländer und Aussiedler	
Afghanistan	36
Irak	31
Syrien	30
Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule	
Vorder- und Mittelasien: Syrien, Türkei, Iran	88
Ehemalige GUS: Russland, Ukraine, Kasachstan	42

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Jugendmigrationsdienst

Beraten – Begleiten – Bilden: Das sind die Eckpfeiler in der Beratung des Jugendmigrationsdienstes (JMD). Der Jugendmigrationsdienst steht 12- bis 27-jährigen Migrant*innen sowie deren Eltern offen. Dabei beraten zwei Mitarbeiterinnen in der Außenstelle in Ludwigshafen-Mundenheim nicht nur Geflüchtete: Unser Dienst wendet sich generell an alle jungen Menschen, die eine Anlaufstelle brauchen. Dazu zählen auch Au-pairs oder Studierende, die aus dem Ausland zwecks Studium nach Deutschland gekommen sind. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen auch aufenthalts- und sozialrechtliche Fragen sowie Fragen zur Schul- und Berufsausbildung.

Auch das Jahr 2021 wurde durch die Pandemie geprägt. In den Jugendmigrationsdiensten blieben die Nachfragen gleichbleibend hoch. Dies hing insbesondere mit der schwierigen Erreichbarkeit örtlicher Behörden zusammen. Für die jungen Menschen war es

eine große Hürde, ihre Anträge nur noch digital stellen zu können. Die Jugendmigrationsdienste sind verlässliche Partner*innen, wenn vieles andere wegbricht oder nicht erreichbar erscheint. Die Beratungsgespräche haben wir telefonisch, per Onlineberatung oder in Präsenz und unter Einhaltung der Hygieneregeln durchgeführt. Das Einhalten der Hygieneregeln stellte im gesamten Zeitraum kein Hindernis dar. Termine wurden telefonisch oder per Messenger-Dienst vereinbart und von den jungen Menschen dankbar angenommen. Durch diese Unterstützung können junge Menschen ihren Weg auch in schwierigen Zeiten gehen und ihr Leben nach den eigenen Vorstellungen gestalten. Durch die Digitalisierung entscheiden die jungen Migrant*innen selbst, auf welchem Weg sie mit uns Kontakt aufnehmen wollen.

Auch in diesem Jahr luden wir Politiker*innen zu einem digitalen Austausch ein. Der bundesweite JMD-Akti-



onstag rund um den 30. Juni hat, wie die Jahre zuvor, auf die wichtigen Angebote an Beratung, Begleitung und Bildung aufmerksam gemacht. Beim Aktionstag unseres Jugendmigrationsdienstes nutzten die Bundestagsabgeordneten Torbjörn Kartes (CDU) und Christian Schreider (SPD) die Möglichkeit, sich über die Aufgaben und Veränderungen der Arbeit während der Pandemie zu informieren. Erfreulicherweise hat sich ein Kunde des Jugendmigrationsdienstes für diesen Videoaustausch zur Verfügung gestellt und berichtete über seine gelungene Integration in Ludwigshafen sowie die Hürden und Herausforderungen, die er bewältigen musste. Der 22-jährige junge Afghane berichte-

te beim Aktionstag über seinen Weg in Deutschland, die vielfältigen Probleme im Asylverfahren und bei der Jobsuche und schilderte, wie er von Seiten des Jugendmigrationsdienstes des Caritas-Zentrums unterstützt wurde. Die Beraterin half ihm beispielsweise bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle und später dann bei der Beantragung der Aufenthaltserlaubnis. „Da muss man viel Zeit investieren“, blickt die Beraterin auf die fünfjährige Begleitung des jungen Geflüchteten zurück. Zeit, die sich gelohnt hat, wie er betont: *„Frau Gutting war für mich eine große Hilfe, damit ich mich in die Gesellschaft integrieren kann. Ich versuche alles, um in Deutschland weiterzukommen“*.

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

„Ohne die Leute in Caritas, ich kann nicht alles machen, wie muss ich [...]. Weil das ist sehr schwer mit die Papiere, mit meine Probleme, mit alles eben. Ohne Caritas kein Leben“, so ein Ratsuchender.

Auch für die Migrationsberatung für Erwachsene stand 2021 ein bundesweiter Aktionstag an – in Ludwigshafen gestalteten wir diesen gemeinsam mit dem Jugendmigrationsdienst. Dafür entstand ein sehr sehenswerter Clip, in dem Kund*innen der verschiedenen Caritas-Zentren mit Migrationsberatung für Erwachsene zu Wort kommen. So berichteten Ratsuchende aus den Caritas-Zentren über ihre Erfahrungen in der Migrationsberatung. Zu sehen ist dieser Film auf unserer Homepage: www.caritas-zentrum-ludwigshafen.de.

Zu den häufigsten Themen der Hilfesuchenden gehören Fragen zum Integrationskurs oder zu weiteren Sprachangeboten, zur Familienzusammenführung, zum Aufenthaltsrecht, zum Zugang zu Sozialleistungen, zu schulischer und beruflicher Qualifikation und Studium, zur Anerkennung ausländischer Bildungsnachweise, zum Ausbildungssystem sowie über Möglichkeiten der Erwerbstätigkeit in Deutschland. Zu vernachlässigten waren dabei nicht die „Zettelprobleme“, sprich: die bürokratischen Strukturen der Bundesrepublik Deutschland. „Schwierig sind die Zettel! Diese muss man verstehen,“ berichtet ein Kunde im MBE-Film. Neu zugewanderte Menschen stehen in Deutschland

oft vor großen bürokratischen Hürden. In der Regel geht es um das Ausfüllen von Formularen, etwa von der Ausländerbehörde oder der Familienkasse, und das Erklären von Bescheiden, zum Beispiel vom Jobcenter. Nur wenn die Kund*innen die ihnen zustehenden Möglichkeiten und relevanten Verfahrensabläufe in Deutschland kennen und ihre Bescheide verstehen, können sie selbstbestimmt ihre Rechte wahrnehmen. In der Beratung fördert und ermutigt die Migrationsberatung für Erwachsene ihre Kund*innen zum Einsatz der eigenen Kompetenzen und trägt so zu selbstbestimmtem Handeln in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens bei, und damit zu einer nachhaltigen Integration. Um auf die Angebote der Migrationsberatung für Erwachsene und des Jugendmigrationsdienstes aufmerksam zu machen und die Relevanz unserer Arbeit – mit Blick auf künftige Zuwendungen – gegenüber der zuständigen Politik aufzuzeigen, findet jährlich ein bundesweiter Aktionstag der Migrationsberatung für Erwachsene und des Jugendmigrationsdienstes statt.

Wie funktioniert Migrationsberatung für Erwachsene?

Der Caritasverband für die Diözese Speyer bietet in seinen örtlichen Caritas-Zentren für Neuzugewanderte, sowie für bereits länger hier lebende Migrant*innen, ein umfassendes und bedarfsorientiertes Beratungs-

angebot an. Dieses richtet sich an zugewanderte Menschen ab 27 Jahren. Die Inanspruchnahme der Migrationsberatung für Erwachsene ist grundsätzlich auf drei Jahre begrenzt. In der Beratung verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz. Zugewanderte erhalten Unterstützung, um sich sprachlich, sozial, kulturell, beruflich und gesellschaftlich integrieren zu können. Die Migrationsberatung für Erwachsene zählt bundesweit jährlich über 300.000 Beratungsfälle und bietet auf der Grundlage eines professionellen Case-Managements individuelle Unterstützung. |

m Caritas-Zentrum Ludwigshafen wurden im Jahr 2021 insgesamt 190 Menschen in der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer beraten. Dabei wurden Ziele der Ratsuchenden ermittelt und Förderpläne erstellt.

Die Berater*innen binden Zuwanderer*innen auf einer festgelegten Zeitschiene aktiv in die Umsetzung der vereinbarten Integrationsmaßnahmen ein und kooperieren dabei fallbezogen mit Integrationskursträgern, Sozialleistungsträgern, Ausländerbehörden und vielen weiteren Netzwerkpartnern und lokalen Akteuren.

Migrationspezifische Beratung von Ausländer*innen: integrierte Schnittstelle zu anderen Fachdiensten im Caritas-Zentrum

Im landesgeförderten Migrationsfachdienst beraten wir Migrant*innen im Asylverfahren oder (nach abgeleh-

ten Asylverfahren) mit Duldung sowie Menschen mit langjährigem Aufenthalt in Deutschland.



Ein Fallbeispiel aus der Migrationsberatung

Frau G. und Herr E. stellten in Deutschland einen Asylantrag und wurden – noch bevor sie in ihrer Anhörung beim BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) die Gründe für ihre Flucht darstellen konnten – Ludwigshafen zugewiesen. Sie nahmen über das Online-Portal Kontakt zum Caritas-Zentrum auf und interessierten sich von Anfang an dafür, wie sie sich in Deutschland integrieren können und möglichst schnell die Sprache lernen. Sie konnten durch uns schnell in einen durch die ADD finanzierten Sprachkurs vermittelt werden.

Das Ehepaar kam in einer Sammelunterkunft unter und musste sich in dieser Unterkunft zusammen mit einer anderen Familie Sanitäreinrichtungen und Küche teilen, ohne miteinander über eine gemeinsame Sprache kommunizieren zu können. Durch Unstimmigkeiten fühlten sie sich sehr unwohl und hofften auf eine andere Form der Unterbringung. Aufgrund der Fremdsprachenkenntnisse der Beraterin fanden die Ratsuchenden in ihrer Muttersprache bei Fragen und Beunruhigungen eine Ansprechpartnerin.

Nicht alle Unannehmlichkeiten und Sorgen konnten aus dem Weg geräumt werden, wie die Art der Unterbringung in einer Sammelunterkunft. Wir konnten jedoch klären, mit welchen Umständen sie sich zunächst arrangieren mussten und in welchen Angelegenheiten es sich lohnen würde, Energie zu investieren.

Die wichtigste Aufgabe bestand darin, Frau G. und Herrn E. über das anstehende Interview beim Bundesamt für Migration über die Fluchtgründe zu

informieren und sie so gut vorzubereiten. Wir beraten in Präsenz, mit Hilfe einer Brückenbauerin und behandelten alle Fragen sprachlich differenziert. Die Beraterin informierte im weiteren Verlauf über Asylbewerberleistungen und prüfte die Bescheide. Sie unterstützte das Paar bei der Beschaffung von Krankenscheinen – was insbesondere aufgrund der Schwangerschaft von Frau G. relevant wurde – und konnte sie im Zuge der integrierten Beratung an die Kolleg*innen der Schwangerschaftsberatung weitervermitteln.

Nach der Geburt unterstützten wir Frau G. und Herrn P. beim Asylantrag für das Baby. Die Information über kostenlose Sprachkurse im Internet während des Lockdowns und zu Portalen, die Tandempartner zum Spracherwerb vermitteln, halfen, die Sprachkenntnisse weiter zu verbessern. Viele Fragen konnten sehr schnell über die kontinuierliche Online-Beratung geklärt werden. So konnte das Paar Informationen hochladen und die Beraterin konnte Briefe und Bescheide erklären. Auf diese Weise konnten Frau G. und Herr E. all ihren Pflichten und Fristen nachkommen.

Nach Erlangung eines Schutzstatus und Aufenthaltstitels konnten wir die Kundin und den Kunden bei der Antragstellung für Leistungen beim Jobcenter unterstützen und der Beraterin der Migrationsberatung für Erwachsene vorstellen. Die Migrationsberatung für Erwachsene übernahm anschließend die weitere Beratung zu Fragen der Integration, Sprachförderung und beruflichen Eingliederung.

Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule

Die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule unterstützt junge Zugewanderte auf ihrem Weg zur Hochschulreife, zum Studium und zur beruflichen Eingliederung im akademischen Bereich. Insgesamt nahmen im Jahr 2021 181 Personen das Beratungsangebot wahr. Die Bildungsberatung steht allen Zugewanderten bis 30 Jahren offen und berät zu Fragen des Abiturerwerbs, der Studienfachwahl, Studienbewerbung und -finanzierung. Neben dem Beratungsangebot gibt es im Programm Garantiefonds Hochschule ein spezielles Förderprogramm für Spätaussiedler*innen und Geflüchtete, in dem sie sich in studienvorbereitenden Deutsch-Intensivkursen, Maßnahmen zum Erwerb der fachgebundenen und allgemeinen Hochschulreife und auf eine Studienaufnahme oder einen Einstieg in eine akademische Berufstätigkeit vorbereiten. Eine Voraussetzung zur Förderung ist dabei, dass die jungen Erwachsenen das Sprachniveau B1 mitbringen. Insgesamt konnten 28 neue Personen zu den 35 aktuell im Garantiefonds Geförderten aufgenommen werden. Bei den Neuaufgenommenen handelt es sich neben dem Personenkreis der Berechtigten nach dem Bundesvertriebenengesetz überwiegend um anerkannte Geflüchtete aus den Krisenregionen Syrien, der Türkei und dem Iran, die so ihren durch die Kriegs- oder Verfolgungssituation unterbrochenen Bildungsweg fortsetzen können. Der erste Schritt besteht im Besuch eines studienvorbereitenden Deutsch-Intensivkurses, der zum C1-Sprachniveau führt und auf die Deutsch-Aufnahmeprüfung der Hochschulen vorbereitet. Während des Kursbesuchs berät die Bildungsberatung über alle weiteren Schritte, die für eine erfolgreiche Studienbewerbung erforderlich sind. Ein Fünftel der in der Förderung befindlichen Personen erwirbt nach dem Deutsch-Intensivkurs in ein- oder zweijährigen Kursen eine deutsche Studienberechtigung und kann auch dabei weiter durch den Garantiefonds Hochschule unterstützt werden. Ein Großteil der Geförderten verfügt bereits über eine direkte, fachgebundene

Hochschulzugangsberechtigung oder einen ersten akademischen Abschluss und beabsichtigt, über ein Studium einen ersten akademischen Abschluss oder einen Master für einen späteren Einstieg in eine höher qualifizierte Berufstätigkeit zu finden. Damit die Geförderten bestmöglich für ein Studium in Deutschland vorbereitet werden, gibt es noch weitere Maßnahmen, wie Crash-Kurse für die Deutsch-Aufnahmeprüfung der Hochschulen, Englisch-Intensivkurse und Fachkurse Mathematik/Physik zur Vorbereitung auf ein technisches oder naturwissenschaftliches Studium, sowie studienvorbereitende Seminare. Nicht alle Maßnahmen konnten in Präsenz stattfinden, sondern mussten zum Teil online durchgeführt werden. Teilnehmende ohne EDV-Zubehör konnten durch den Garantiefonds mit Laptops ausgestattet werden und so am digitalen Unterricht teilnehmen.

Ergänzend zu den genannten Maßnahmen hat der Garantiefonds Hochschule aufgrund der Coronapandemie einen einmonatigen Zusatzkurs entwickelt, in dem Personen, die den Aufnahmetest auf dem Sprachniveau B1 des Programms nicht oder nur knapp bestanden haben, teilnehmen können. Somit erhalten die Geförderten nochmal die Möglichkeit, pandemiebedingte Lernrückstände auszugleichen und an einem studienvorbereitenden C1 Deutsch-Intensivkurs – finanziert durch den Garantiefonds Hochschule – teilzunehmen.

Um den Prozess der Integration der Kund*innen zu fördern, arbeitet die Bildungsberatung eng mit den Migrations- und Integrationsfachstellen der Städte des Einzugsgebietes zusammen. Im regelmäßigen Austausch zwischen Bildungsberatung und den genannten Stellen werden aktuelle Veränderungen des Programms kommuniziert, sodass alle Beteiligte stets auf dem aktuellen Stand sind und die Kund*innen kompetent mit wichtigen Informationen über individuelle, mögliche Ausbildungswege in Deutschland versorgen können.

Schwangerschaftsberatung

Der Fachdienst der Schwangerschaftsberatung im Caritas-Zentrum Ludwigshafen hat im Jahr 2021 insgesamt 450 Kundinnen (442 in 2020) beraten. Die Gesamtzahl der Beratungskontakte lag bei 1768 (1435 in 2020). Die Anzahl der Beratungsgespräche variierte zwischen 1 bis 16 und mehr. Im Mittelwert ergeben sich 3,9 Beratungskontakte pro Ratsuchende oder Familie. Es wurden zusätzlich 393 Online-Beratungen (virtuelle Schwangerschaftsberatung) durchgeführt.

Statistische Angaben

Erstberatung	335
Weiterberatung von Kundinnen, die bereits im Jahr 2021 und den Vorjahren beraten wurden	115
Kundinnen insgesamt	450
Anzahl der Kontakte	1.768

Alter	
15 bis 17 Jahre	7
18 bis 24 Jahre	117
25 bis 29 Jahre	156
30 bis 39 Jahre	152
40 Jahre und älter	18

Zahl der Kinder im Haushalt	
Kein Kind	105
1 Kind	142
2 Kinder	96
3 Kinder	61
4 Kinder	26
5 Kinder	7
6 Kinder	3
7 Kinder	1
Keine Angaben / Unbekannt	9

Schwangerschaftswoche bei Beratungsbeginn*	
01 bis 12	20
13 bis 22	106
23 bis 30	122
31 und später	82
Keine Angaben / Unbekannt	3

*3 Frauen mit zweiter Schwangerschaft enthalten

Staatsangehörigkeit	
Deutsch	131
Türkisch	47
EU-Staaten	82
Ost-Europäische Staaten	34
Nicht-Europäisches Ausland	136
Davon: mit Aufenthaltsgestattung oder Duldung	18
Keine Angaben	1
Restliche Europäische Staaten	17
Staatenlos	2

Hier ist anzumerken, dass 53 der Frauen und Familien mit deutscher Staatsbürgerschaft einen Migrationshintergrund haben. Von den 136 Frauen und Familien aus dem Nicht-europäischen Ausland sind 18 Frauen sowie ihre Familien im Besitz einer Duldung oder Aufenthaltsgestattung.

Problemarten	
Persönliche Situation: Angst vor Verantwortung / Zukunftsangst	157
Gesundheit: physische / psychische Belastung	187
Berufliche Situation: Arbeitslosigkeit	115
Finanzielle Situation	199
Wohnsituation	179

Die Benennung der Problemlagen Zukunftsängste, sowie physisch/psychische Belastungen unserer Kund*innen, stellten sich im vergangenen Jahr weitgehend unverändert dar. Demgegenüber wurden finanzielle Sorgen und bestehende oder (drohende) Arbeitslosigkeit von 58 Ratsuchenden mehr als im Vorjahr benannt. Dies könnten schon Auswirkungen der Pandemie sein. Auch aufgrund der oft geringfügigen oder prekären Arbeitsverhältnisse unserer Kund*innen. Hervorzuheben ist, dass 194 Frauen auch bei der neuen Schwangerschaft wieder zu uns gekommen sind und weitere 195 Frauen sich auf Empfehlung von Bekannten oder Freunden bei uns meldeten. Insgesamt sind das 389 Frauen, also beinahe alle zu Beratenden, die aufgrund positiver Erfahrungen den Kontakt zu uns suchten.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Ein Fallbeispiel aus der Schwangerschaftsberatung

Herr und Frau X. nahmen online Kontakt mit unserer Beratungsstelle auf. Beide stammen aus einem arabischsprachigen Land. Frau X. hatte Verwandte besucht und dabei ihren Partner kennen und lieben gelernt. Die überraschende Schwangerschaft brachte für beide große Schwierigkeiten. Aufgrund der vorehelichen Schwangerschaft gab es tiefgreifende Auseinandersetzungen und Kontaktabbrüche mit den Herkunftsfamilien. Das Gefühl des „Alleingelassenseins“ brachte für das Paar große Ängste mit Blick auf die Schwangerschaft mit sich. Da Frau X. nur im Besitz eines Besuchervisums war, hatte sie keine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland. Sie konnte keine Sozialleistungen beantragen und war nicht krankenversichert. Hierdurch entstanden ernsthafte finanzielle Probleme. Herr X. musste nun für den Lebensunterhalt von zwei Personen aufkommen und die gebotenen ärztlichen Vorsorgekosten übernehmen. Wir konnten das Paar durch zeitnahe Beratung und Begleitung in dieser schwierigen Situation auffangen, eine passende Hebamme vermitteln und finanzielle Unterstützung durch unseren Diözesanen Hilfsfonds organisieren. Das Paar entwickelte Zuversicht und sah wieder positiv in die Zukunft.

Dank der Möglichkeit unserer integrierten Beratung im Caritas-Zentrum konnten wir das Paar an die Migrationsberatung im Hause vermitteln. Diese erreichte mit dem Paar eine Duldung. Leistungen nach dem AsylbLG wurden mit der Migrationsberatung beantragt und letztendlich gewährt. Die Beratung dauert nun schon im zweiten Jahr an. Es besteht ein vertrauensvoller Kontakt. Die Familie wendet sich mit vielen Anliegen an uns, auch bei Fragen, die das Kind betreffen, wie soziale Kontakte geknüpft werden können, zur Klärung beruflicher Fragen und zur angestrebten Eheschließung.

Die Familie fühlt sich angenommen und gut unterstützt. Dies gibt sie vielfältig an uns weiter:

- „Wir waren beim Frauenarzt. Er hat uns beruhigt. Alles läuft sehr gut und wir sind alle gesund!“
- „Danke für Ihre Info! Ich kenne nicht alle Gesetze.“
- „Sie können es für uns mal erklären.“
- „Ich versuche, immer ehrlich mit allen Leuten und dem Jobcenter zu sein und wenn ich etwas nicht weiß, dann schreibe ich Ihnen direkt.“
- „Sie haben wirklich ein großes Herz!“
- „Das freut uns sehr, dass unser Antrag an Ihren Diözesanen Hilfsfonds bewilligt wurde.“
- „Wir sind Euch sehr dankbar dafür!“

Schwangerschaftsberatung

Wie das Beispiel der Familie X zeigt, ist es üblich, dass mehrere Perspektiven und Anliegen in die Beratung eingebracht werden oder im weiteren Verlauf zum Vorschein kommen. Je nach Problemlage entwickeln sich hilfreiche Schnittstellen zu anderen Fachbereichen innerhalb des Caritas-Zentrums. Fragen, die über die Themen von Schwangerschaft und Geburt hinausgehen, können von Kolleg*innen aus anderen Fachbereichen beantwortet werden. Die Fachbereiche im Caritas-Zentrum eröffnen viele Möglichkeiten, Lösungen für unterschiedlichste Fragestellungen gemeinsam zu erarbeiten. Auf kurzem Weg können Kontaktdaten weitergeleitet und Termine vereinbart werden.

Blended Counseling – die kombinierte Nutzung unterschiedlicher Beratungskanäle (face-to-face, telefonisch oder online) – wurde während des letzten Jahres konzeptionell und technisch an die Bedarfe von Beratung und Ratsuchenden angepasst. Zusätzlich zu regulären Nachrichten haben die Kund*innen der Schwangerschaftsberatung nun auch die Möglichkeit, eine Videoberatung in Anspruch zu nehmen.

Die Schwangerschaftsberatung wird zunächst im sechsmonatigen Pilot-Projekt die videogestützte Be-

ratung anbieten. Anschließend sollen auch andere Arbeitsfelder dieses Tool nutzen. Neben der internen Vernetzung kooperieren wir fallbezogen mit vielen externen Expert*innen. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kinder- und Jugendhilfe, unsere Kooperationshebamme, Kolleg*innen aus dem Bereich der Frühen Hilfen, Anwälte für kostenlose Rechtsberatung, Integrationsbegleiter*innen zur Sprachmittlung, wie die Brückenbauer der Stadt Ludwigshafen, Fachkräfte aus den medizinischen Bereichen und weitere sind geschätzte Kooperationspartner*innen.

Auch im zweiten Jahr der Corona-Pandemie waren wir für unsere Kund*innen ansprechbar und erreichbar, konnten unkomplizierte und vertrauensvolle Gespräche anbieten und als eine sichere und stützende „Hand“ fungieren. Unser integrierter Beratungsansatz hat sich als belastbar und anpassungsfähig bewährt. Unsere Kund*innen konnten aus der breiten Palette an Beratungsmöglichkeiten selbstbestimmt wählen. Blended Counseling mit seinen verschiedenen Beratungsmodalitäten unterstützte uns dabei, für alle Kund*innen zeitnahe und passgenaue Beratung bieten zu können. Das hat sich im vergangenen Jahr besonders gezeigt: **#DasMachenWirGemeinsam**



Im Jahr 2021 wurden in der Suchtberatung des Caritas-Zentrums Ludwigshafen 300 Kund*innen (324 in 2020) beraten. Durch Online-Beratung wurden 41 Kunden (26 in 2020) erreicht. Der Anteil hat sich also vergrößert. Die Anzahl der Kund*innen, die zwei und mehr Beratungen in Anspruch genommen haben, hat sich leicht reduziert auf 192 (221 in 2020).

Alle diese Entwicklungen lassen sich mit der Pandemie erklären: Weniger Menschen gingen in Entgiftung und Rehabilitation und die Krankenhäuser waren weitgehend geschlossen für Besucher und unsere Konsiliardienste, so dass weniger Akutpatient*innen erreicht und der Beratung zugeführt werden konnten. Diese Entwicklung konnte durch unsere implementierten digitalen Angebote nicht kompensiert werden, wenn auch ein Trend zu mehr Online-Beratungen deutlich ist.

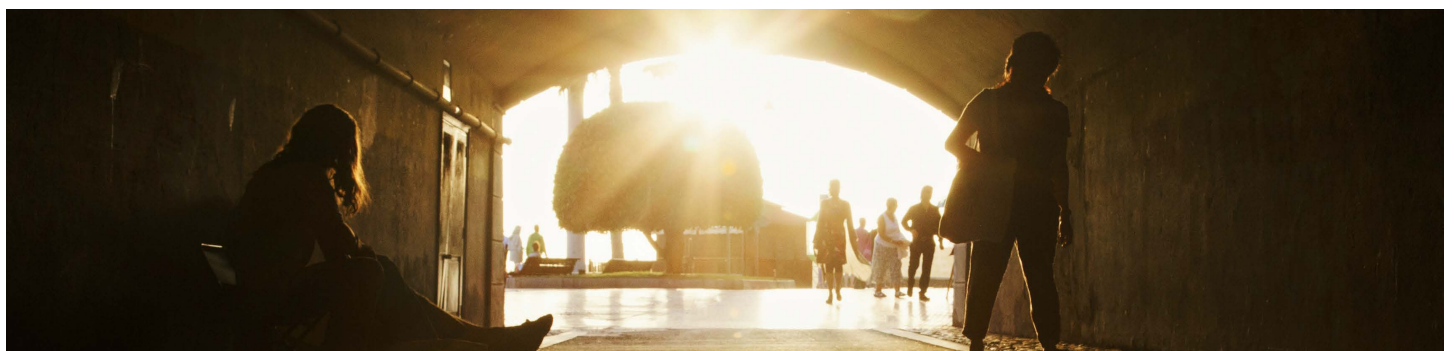
Statistische Angaben

Anzahl der Kund*innen	Gesamt: Erwachsene	Frauen	Männer
	300	105	195
Davon: Einmalkontakt	107	33	74
Davon: Mehrfachkontakte	193	72	121
Davon: Angehörige	29	23	6

Altersverteilung alle Fälle	Anzahl der Personen	Weiblich	Männlich
Bis 17 Jahre	7	4	3
18 bis 29 Jahre	57	15	42
30 bis 49 Jahre	139	48	91
50 bis 60 Jahre	57	24	33
Über 60 Jahre	40	14	26

Prävention / Vernetzung	Gesamt	Frauen	Männer
St. Marienkrankenhaus Konsiliardienst	5	1	4
Krankenhaus „Zum Guten Hirten“ Konsiliardienst	17	12	5

Verteilung der gesamten Kund*innen nach Region	Gesamt
Stadt Ludwigshafen	231
Rhein-Pfalz-Kreis	62
Sonstige	7



Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Ein Fallbeispiel aus der Suchtberatung

Frau N. hat in ihrer Kindheit schwere Misshandlungen und sexuellen Missbrauch erlebt. Im Jugendalter wurde sie schwanger und verließ die Schule ohne Abschluss. Sie bekam aus zwei gescheiterten Beziehungen insgesamt fünf Kinder. Sie verlor aufgrund von Mietrückständen ihre Wohnung. Frau N. schlief sechs Monate in ihrem Auto und lebte schließlich drei Jahre auf der Straße. 2020 fand ihre Tochter für sie eine Wohnung in Ludwigshafen. Frau N. litt unter Traumatisierungen, Einsamkeit und Anonymität. Es fehlte ihr an Struktur und Lebenszielen. Erinnerungen und Bilder aus der Vergangenheit ließen sie nicht los, ein intaktes Umfeld gab es nicht, Depressionen folgten. Frau N. begann zu trinken, erstaunlicherweise aber erst, als sie in der eigenen Wohnung war. Mit behördlichen Briefen und Rechnungen fühlte sie sich überfordert, machte Schulden und wandte sich hilfeschend an unser Caritas-Zentrum.

Die erste Anlaufstelle im Caritas-Zentrum war die Allgemeine Sozialberatung. Die Beraterin klärte telefonisch und face-to-face mit Frau N. sozialrechtliche Fragen rund um ALG II und Stromschulden, und überprüfte Ansprüche. Zudem erhielt Frau N. eine Nothilfe für den fehlenden Kleiderschrank. Der Beraterin der Allgemeinen Sozialberatung gelang es, Frau N. zu Gesprächen mit einer Beraterin der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung zu motivieren. Frau N. lernte hier, angstfrei über Beziehungsschwierigkeiten und Traumatisierungen zu sprechen und fand schließlich auch den Mut, offener über ihre Sucht zu reden. Auf der Grundlage der beiden vorhergehenden und hilfreichen Beratungsprozesse entschied sich Frau N. dazu, auch ein weiteres Beratungsangebot zu nutzen, die Suchtberatung im Caritas-Zentrum, um sich mit ihrer Alkoholsucht auseinander zu setzen.

Frau N. ist sicher: „Ohne Sie hätte ich das nicht geschafft!“, und war sehr zufrieden mit unserem integrierten Beratungsangebot. Im Caritas-Zentrum Ludwigshafen haben wir mit ihr gemeinsam passgenaue Hilfen selbstbestimmt und in ihrem Tempo entwickelt. Hilfreich für den gesamten Prozess war, dass uns die Problematik von Frau N. durch die interdisziplinäre Intervisionsgruppe bekannt war und wir somit eine gute Basis für die Zusammenarbeit hatten. Auch während der Pandemie haben wir den Qualitätsstandard der Intervention aufrechterhalten, zunächst in Videokonferenzen, später face-to-face mit den Kolleg*innen.

Frau N. bat nach den Beratungen im Caritas-Zentrum um Unterstützung für eine Betreuung. Darüber hatten wir sie schon in den Gesprächen informiert. Wir vereinbarten für sie einen Termin beim Betreuungsverein SKFM, einem regionalen Kooperationspartner in Ludwigshafen. Frau N. war erleichtert, dass wir sie begleiteten und beantragte eine formelle Betreuung. Ermutigt durch diesen Schritt teilte sie uns kurze Zeit später mit, dass sie nun auch für eine Suchttherapie bereit sei, allerdings nicht vollstationär – dies sei mit zu großen Ängsten besetzt. So wurde der Therapieantrag für eine ambulante, ganztägige Entwöhnungsbehandlung geändert.

Kurz vor Jahresende 2021 kam ein „Notruf“ von Frau N. Aufgeregt teilte sie mit, das Jobcenter habe ihr nur 2,59 Euro für den Monat Dezember überwiesen. Frau N. erhielt bei der Kollegin der Allgemeinen Sozialberatung kurzfristig einen Termin. Die für sie bedrohliche Situation konnte abgewendet werden. So schloss sich innerhalb des Caritas-Zentrums der Kreis der integrierten Beratung und endete in 2021 in dem Beratungsdienst, in dem die Beratung begonnen hat.

Gegen verbale Gewalt im öffentlichen Raum

Sexuell anzügliches Rufen, Reden, Pfeifen oder andere Laute – sehr oft durch Männer gegenüber Frauen – bezeichnet man als „**Catcalling**“. Es ist eine Form der verbalen, sexualisierten Belästigung und findet meist auf Straßen, Plätzen, an Bushaltestellen, im öffentlichen Raum statt.

Seit 2019 breitet sich eine Idee aus, wie der öffentliche Raum von den Betroffenen wieder zurückerobert werden kann. Die Sprüche werden über Instagram / social media gepostet und dann dort auf dem Boden ‚angekreidet‘, wo die Belästigung stattgefunden hat. Zitiert, also wortwörtlich wiedergegeben und mit entsprechenden **#stopptsexuellebelästigung** oder **#ankreiden** versehen.

Wir werden diese Idee im Caritas-Zentrum Ludwigshafen, unterstützt durch die Stadt Ludwigshafen, in

2022 mit unserem Projekt „Gegen verbale Gewalt im öffentlichen Raum“ aufgreifen und dabei zwei Themenbereiche miteinander kombinieren. Gewalt gegen Frauen, auch sichtbarer geworden durch die #MeToo Bewegung, und Sicherheit im öffentlichen Raum mit einem Bewusstsein für *Gender Planing* in der Stadtplanung, um dadurch gerade für Frauen mehr Sicherheit in Städten zu erreichen.

Auch präventive Angebote, wie Selbstbehauptungskurse, Trainings zu Körperhaltung und Stimmtraining oder Infoveranstaltungen, werden wir erarbeiten.

Von unseren ersten Schritten und Erfahrungen werden Sie im Jahresbericht 2022 lesen können.

**#DasMachenWirGemeinsam –
auch die Caritas-Jahreskampagne in 2022**



CHRISTLICH, MENSCHLICH, UNERLÄSSLICH:
NÄCHSTENLIEBE

125
JAHRE
caritas

Zukunft denken. Zusammenhalt leben.
#DasMachenWirGemeinsam

Not sehen und handeln.
C a r i t a s

